

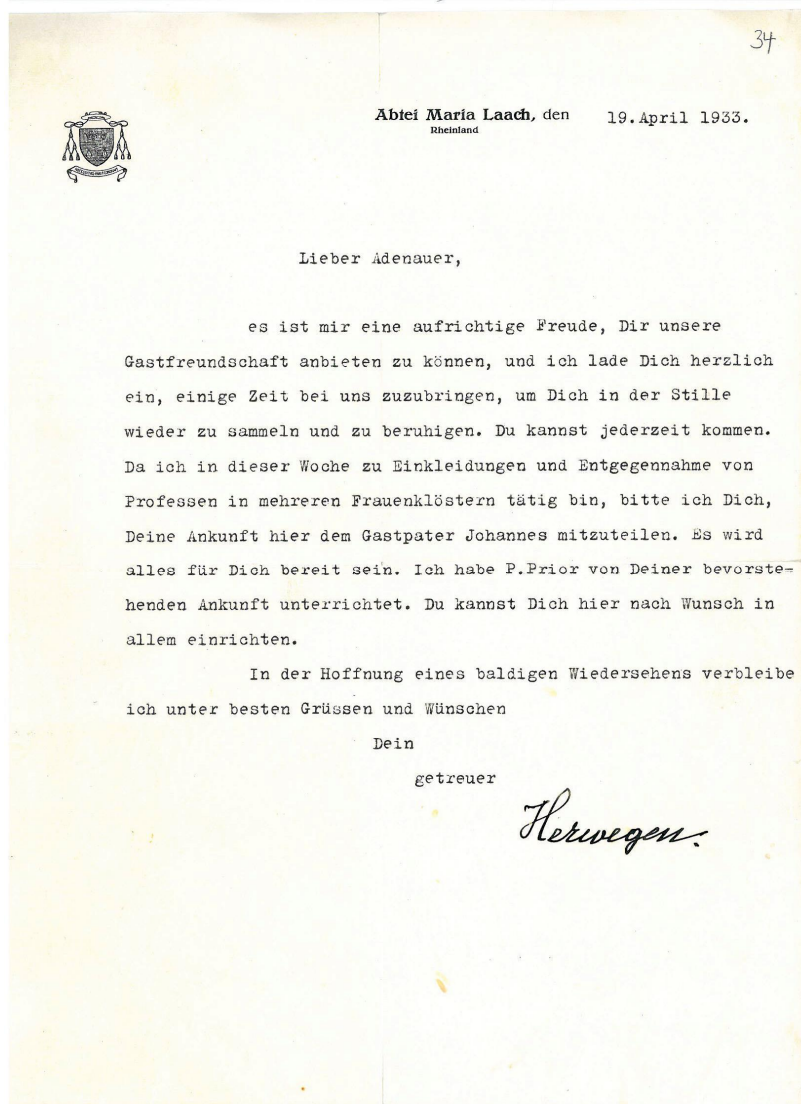
## Exponat des Monats

April 2013

### Schreiben Ildefons Herwegens vom 19. April 1933

Im Frühjahr 1933 endet Adenauers Karriere als Oberbürgermeister von Köln mit einem tiefen Fall . als geschworener Feind der Diktatur wird er mit Schimpf und Schande von den Nationalsozialisten aus Köln vertrieben.

In seiner Not wendet er sich am 17. April 1933 an seinen alten Schulfreund, den Abt des Benediktinerklosters Maria Laach, Ildefons Herwegen, mit der Bitte, ihm für ein bis zwei Monate Zuflucht im Kloster zu gewähren: Ich hätte dort die Stille, insbesondere auch die geistige Atmosphäre, deren ich zu meiner körperlichen und seelischen Erholung dringend bedarf. Ich habe keine besonderen Bedürfnisse, nur den einen Wunsch nach Stille und Ruhe. Nur kurze Zeit später, am 19. April 1933, erhält Adenauer das Antwortschreiben des Abtes. Erfreut bietet dieser seine Hilfsbereitschaft an und lädt Adenauer dazu ein, sich vorübergehend in der Abtei einzuquartieren.



Seit der Revolution von 1918/19 ist Adenauer Anhänger der Weimarer Republik und Befürworter der parlamentarischen Demokratie. Sein alter Schulfreund Herwegen . mental im Kaiserreich verwurzelt . favorisiert hingegen eine autoritäre Staatsform und begrüßt die nationale Revolution von 1933. Im Laufe der nächsten Jahre erkennt er allerdings die wahre Natur des Regimes und distanziert sich von den Machthabern. Obwohl der Abt damals also nicht die gleiche Auffassung wie der verfeimte Oberbürgermeister vertritt, unterscheidet er doch selbstverständlich zwischen politischer Einstellung und den Geboten christlicher Nächstenliebe.

Der Aufenthalt in seiner abgeschiedenen Zufluchtstätte ist für Adenauer sehr strapaziös. Die Trennung von seiner Familie macht ihm ebenso zu schaffen wie die Ungewissheit über seine Zukunft. Auch das Fehlen einer aktiven Tätigkeit wirkt sich negativ auf seinen Gemütszustand aus. Das politische Geschehen verfolgt er stets mit großer Aufmerksamkeit.

In seiner Abgeschiedenheit wird er recht häufig von seiner Familie besucht, und er pflegt einen regen Briefverkehr mit Dora Pferdmenes. Die Ehepaare Adenauer und Pferdmenes stehen seit Jahren in freundschaftlicher Verbindung. In seinen Briefen an Dora finden sich eindrucksvolle Schilderungen der Natur in der Umgebung des Klosters und Berichte von Wanderungen in der Eifel, gespickt mit detaillierten Landschaftsbeschreibungen, aber auch die Politik kommt nicht zu kurz. Vor allem in diesen Briefen wird Adenauers seelisches Befinden offensichtlich.

Im Februar 1934 reist Adenauer nach Berlin, um organisatorische Angelegenheiten zu erledigen. Während seiner Abwesenheit wird dem Abt von amtlichen Stellen signalisiert, dass ein weiterer Aufenthalt Adenauers im Kloster nicht erwünscht ist. Kurze Zeit später bezieht Adenauer, endlich wieder vereint mit seiner Familie, ein Mietshaus im Potsdamer Vorort Neubabelsberg.

Mit diesem Aufenthalt in Maria Laach hat die gesamte Familie Adenauer eine besondere Verbindung zu dem Benediktinerkloster entwickelt, was sich 1937 zeigt, als die älteste Tochter Ria dort heiratet. Bis zu seinem Tode wird Adenauer einen guten Kontakt zu den Mönchen pflegen.

Text: Kerstin Liehr

Quelle: StBKAH, I/01.03